Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 39

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Herbschtnacht.

Es spräzlet duss der Brunne
Und prichtet lis dür d'Nacht,
Der Lärme tuet verstumme,
Wo lut der Tag het g'macht.

Di wisse Näbel stige
Us Fälder, usem Wald,
Und d'Grille tüe jetz schwige,
D'Nächt si so läng und chalt.

Es raschlet i de Bäume
Und tönt wie Süfze schwär,
Und wie-n-es guldigs Träume
Schwäbt still es Blatt derhär.

Margrit Volmar.

Schweizerland

In der ersten Sessionswoche der Bundesversammlung wurde im Nationalrat nach Abschluß der Radio-Debatte mit der Behandlung der Kreditvorlage über die Fortsetzung der produktiven Arbeitslosenfürsorge begonnen, wobei Joß (Bern, Bp.) auf Grund seiner Erfahrungen als bernischer Innendirektor die produktive Arbeitslosenfürsorge als bestes und billigstes Mittel der Krisenbekämpfung bezeichnete. Die Vorlage, die einen Kredit von 8 Millionen Franken vorsieht, wurde unverändert und unbestritten angenommen. Bei der Beratung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb wurde das Eintreten oppositionslos beschlossen. In der Einzelberatung verlangte Gelpke (Bp.) vermehrten Rechtsschutz von Arzneimitteln, doch da dadurch weitere Preissteigerungen der Arzneimittel befürchtet wurden, wurde der Antrag vom Rate abgelehnt. Nach einer lebhaften Debatte über den Warenverkauf zu Schleuderpreisen, wurde der Entwurf mit großem Mehr angenommen. Es wurden noch Bundesbeiträge von Fr. 1,720,000 an das neue Stauwehr Ridau-Port und von Fr. 348,000 für die zweite Etappe der Verbauung des Barthelémybaches bei St. Maurice bewilligt und dann die Sitzung bis nächste Woche vertagt. — Im Ständerat wurde die Finanzdebatte durch ein erschöpfendes Referat von Ständerat Schöpfer (freis.) eingeleitet, der für 1935 mit einem Defizit von 60 Millionen, für 1936 mit einem solchen von 97 und für 1937 mit einem Defizit von 94 Millionen Franken rechnet. Und das alles ohne die S. B. B.-Sanierung. Bis 1937 gilt das erste Sanierungsprogramm, das durch ein Ueberbrückungsprogramm zu erweitern ist. Dann muß ein zweites Finanzprogramm aufgestellt werden, für welches entweder eine grundlegende Erneuerung des Steuerwesens geschaffen oder aber die Krisensteuer beibehalten werden muß. Bundesrat Meyer anerkennt die Notwendigkeit, die Kosten der Verwaltung der neuen Lage anzupassen und das Finanzprogramm mit einem Wirtschaftsprogramm zu verbinden. Das Zwischenprogramm soll der Volksabstimmung nicht unterliegen, wohl aber die spätere Neuordnung der Bundesfinanzen. Dabei ist der Bundesrat der Meinung, daß den Kantonen die direkten, dem Bunde die indirekten Steuern verbleiben sollen. Die Bundesbahnen wären in die Sanierung einzubeziehen, denn ihre Schulden sind Bundesschulden. Nach einer längeren Debatte wurde der Verschiebungsantrag betreffend Beschlußfassung über die Zollerhöhungen mit 30 Stimmen unbestritten angenommen. Ebenso wurde der Beschluß über die Ausbildung der Offiziere angenommen und der Rat auf nächste Woche vertagt.

Ein Gerücht, wonach die Bundesversammlung noch Ende dieser Woche im Hinblick auf die drohende Kriegsgefahr die Wahl des Generals der schweizerischen Armee vornehmen werde, ist, wie der „Bund" erfährt, ganz aus der Luft gegriffen.

Der Bundesrat delegierte zur Conférence internationale sur la Standartisation biologique in Genf Dr. O. Stinner, Adjunkt des eidgenössischen Gesundheitsamtes. — Dem Gesuche von Direktor Paul Rossy um Entlassung aus seinem Amte als Stellvertreter des Vorstehers des zweiten Departements im Direktorium der Schweizerischen Nationalbank wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste entsprochen. — Der Bundesversammlung wird Botschaft und Beschlussesentwurf über die Erteilung einer Konzession für eine Standseilbahn von Mols oder Flums auf die Flumserberge unterbreitet. — Genehmigt wurde ein Bericht an die Bundesversammlung über das Volksbegehren betreffend die Preßfreiheit. Von den tatsächlich eingereichten 82,622 Unterschriften waren 82,038 gültig, das Volksbegehren ist also zustandegekommen. — Zugestimmt wurde einer Botschaft an die Bundesversammlung über die Ergänzung des Bundesbeschlusses vom 21. Dezember 1934 über Krisenbekämpfung und Arbeitsbeschaffung. Der Hauptartikel des Entwurfes lautet: Der Bundesrat wird ermächtigt, im Rahmen des in Art. 10 festgesetzten Ansatzes auch Hochbauten, sowie Umbau-, Reparatur- und Renovationsarbeiten zu subventionieren, die durch öffentliche Verwaltungen, gemeinnützige Körperschaften oder privatwirtschaftliche Betriebe ausgeführt werden. Für letztere kommt eine Subvention nur in Frage, wenn der Betrieb durch die Wirtschaftskrise in Not geraten ist, sich aber noch in einer Lage befindet, die ein Durchhalten erhoffen läßt. An solche Betriebe kann unter sonst gleichen Voraussetzungen an Stelle des Beitrages ein Darlehen bis zur Höhe der ausgewiesenen Reparatur- und Renovationskosten gewährt werden. Bauten ohne volkswirtschaftlichen oder kulturellen Wert, sowie Wohnungsbauten sind von der Subventionierung ausgeschlossen. An Bauten, die nicht durch einen Kanton ausgeführt werden, wird vom Bund ein Beitrag oder Darlehen nur gewährt, wenn auch der Kanton eine gleich hohe Leistung übernimmt. Bei privatwirtschaftlichen Bauten kann die Kantonsleistung teilweise oder ganz durch die Gemeinde übernommen werden.

Auf die ordentlichen Wiederwahlen des Bundespersonals hin, die auf Ende dieses Jahres zu erfolgen haben, hat der Bundesrat folgende allgemeine Weisung erlassen: Danach soll das Beamtenverhältnis für solche Beamte, die das 65. Altersjahr zurückgelegt haben, nur dann erneuert werden, wenn der Beamte den Anforderungen seines Amtes noch voll gewachsen und die Wiederwahl vom Standpunkt des dienstlichen Interesses aus gerechtfertigt ist. Auf die Träger von Aemtern der obern Besoldungsklassen soll ein besonders strenger Maßstab angelegt werden. Der Verwaltungsrat der Bundesbahnen will noch etwas weiter gehen und grundsätzlich Beamte, die das 65. Altersjahr erreicht haben, in den Ruhestand versetzen.

In den ersten 6 Monaten dieses Jahres wurden in der ganzen Schweiz 8604 Straßenverkehrsunfälle gemeldet, um 163 weniger als im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Die Zahl der Verletzten betrug 4679, gegen 4963 im Vorjahre, dagegen büßten 247 Personen ihr Leben ein, gegen 241 in der gleichen Zeit des Jahres 1934.

Das eidgenössische Sängerfest in Basel hatte einen schönen finanziellen Erfolg. Außer der Zurückzahlung des gesamten Garantiekapitals, verschiedenen Rückstellungen an den eidgenössischen Sängerverein und die festgebenden Basler Vereine, werden auch noch namhafte Gewinne überwiesen werden können. Das Festbudget hatte mit einem voraussichtlichen Defizit von Fr. 41,000 gerechnet. — Nationalrat Dr. Oeri, der Chefredakteur der „Basler Nachrichten", feierte am 21. September seinen 60. Geburtstag. — Am 20. September verließ der Journalist Berthold Jacob den Lohnhof und wurde im Polizeiauto nach St. Louis geführt, von wo er sich über Straßburg nach Paris begab. — Am 20. September morgens wurde auf

der Batterie in Basel eine ohnmächtige Frau, auf einer Gartentreppe liegend, gefunden. Ein Arzt stellte schwere Vergiftungserscheinungen fest und ordnete ihre Ueberführung ins Spital an. Von der Frau konnte man bis jetzt nur erfahren, daß sie im St. Johannsquartier wohnt.

In Freiburg starb im Alter von 70 Jahren der Hypothekenkontrolleur Adrien Mauroux, früherer Regierungsstatthalter der Bezirke Glâne und Saane. Er spielte in der Politik Freiburgs eine hervorragende Rolle.

In Genf verstarb 69jährig an einem Herzschlag der Vertreter der Schweiz. Depeschenagentur, Frank L. Filliol. Er war seit der Gründung der Agentur im Jahre 1894 bei dem Unternehmen und von 1909 bis 1919 dessen Direktor. Seine Uebersiedlung von Bern nach Genf erfolgte nach der Entstehung des Völkerbundes im Jahre 1920. Er war lange Jahre Quästor im Vorstand des Vereins der Schweizer Presse.

In Landquart verschied im Alter von 68 Jahren der Industrielle Emil Scherrer, Direktor der Papierfabriken Landquart, in denen er seit 38 Jahren tätig war. — In Saas im Prättigau wurde ein Einbrecher vom Nachtwächter überrascht und von einem zu Hilfe herbeigeeilten Jäger erschossen. Auf dem Toten fand man Fr. 700, die er im Konsumlokal entwendet hatte. Es handelt sich um einen über die österreichische Grenze schwarz hereingekommenen Ausländer, bei dem keinerlei Papiere gefunden wurden. Er scheint verschiedene in letzter Zeit in der Gegend verübte Einbrüche auf dem Gewissen zu haben.

In Luzern wurde am 21. September in Anwesenheit von Vertretern der kantonalen und städtischen Behörden die erste schweizerische Verkehrsausstellung eröffnet. Sie dauert bis zum 5. Oktober. — Am 22. September starb in Luzern der Besitzer des Hotels Schweizerhof, Oskar Hauser.

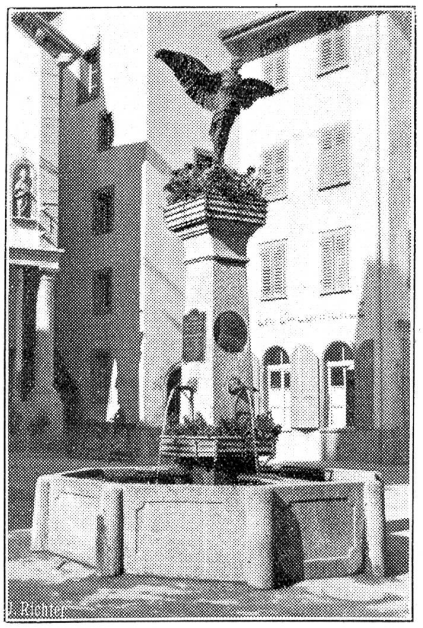
Der Erziehungsrat des Kantons Schwyz hat den Schulfunk als ein für die Schulen ungeeignetes Lehrmittel erklärt und dessen Einführung verboten, da die schon stofflich sehr belasteten Schulen, besonders die Sekundarklassen, die kostbare Zeit nicht mit derartigem „Zeitvertreib" ausfüllen können.

In Upie bei Wallenstadt ist im hohen Alter von 91 Jahren der letzte Tambourmajor der schweizerischen Armee, August Gubser, gestorben.

Auf der Straße Aadorf Wängi (Thurgau) erlitt der Chauffeur eines mit 20 Personen besetzten Gesellschaftswagens in voller Fahrt einen Schlaganfall und sank tot zusammen. Einem der Insassen gelang es, das Auto zum Stehen zu bringen, ehe noch ein Unheil entstand.

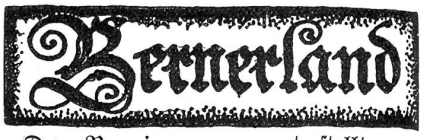
Der Regierungsrat von Uri arbeitete ein generelles Straßenbauprogramm für die Jahre 1936—1940 aus, das für den Ausbau der Gotthardstraße 3 und für den Ausbau der Axenstraße 2 Millionen Franken vorsieht.

Der Staatsrat des Kantons Waadt hat Dr. Marc Amsler von Schinznach, zurzeit Privatdozent und Assistent in der Augenklinik des Blindenheims Lausanne, zum außerordentlichen Professor für Augenlehre an der medizinischen Fakultät der Universität Lausanne gewählt.



Zum 25jährigen Jubiläum des ersten Alpenfluges.
Unser Bild zeigt das Chavez-Denkmal in Brig zu Ehren des ersten Bezwingers der Alpen im Motorflugzeug. Bei diesem Denkmal findet in acht Tagen die grosse Chavez-Gedenkfeier statt.

In Zürich ist der Kantonsrat Jakob Bader, Parteisekretär der demokratischen Partei des Kantons, nach langer schwerer Krankheit im Alter von 50 Jahren gestorben. Er war früher auch Redaktor der „Zürcher Post" und gehörte dem Großen und Kleinen Gemeinderat von Horgen an. — Der Leiter der zürcherischen politischen Polizei, Detektivwachtmeister Alfred Iseli, hat, wie das „Volksrecht" schreibt, den geheim zu haltenden Beschluß des Regierungsrates vom 9. Juli 1934, daß in der Frühe des 10. Juli bei sämtlichen Harstführern der Nationalen Front eine Haussuchung vorzunehmen sei, um eventuell vorhandene Waffen oder anderes Material zu beschlagnahmen, vorzeitig einem Mitglied der Nationalen Front verraten. Iseli habe das bei einer Einvernahme durch den Chef der kantonalen Polizeidirektion, Regierungsrat Dr. Briner, unter dem Druck des vorliegenden Materials zugeben müssen. Er sei dann auch sofort im Dienste eingestellt worden, und die Akten seien am gleichen Tag an die Bezirksanwaltschaft gegangen. — Vor dem Schwurgericht in Pfäffikon mußte sich ein Autohändler wegen Betruges verantworten. Der Mann, der eben im Waadtland eine Gefängnisstrafe abbüßte, sollte in polizeilicher Begleitung eintreffen, kam aber allein in Pfäffikon an, da, wie er erklärte, der Polizist in Yverdon mit einem Bekannten auf dem Perron plaudernd den Zug versäumt hatte. Der Angeklagte wurde zu einem Jahre Arbeitshaus verurteilt.



Der Regierungsrat stellte anhand der Protokolle über die Volksabstimmung vom 8. September fest, daß das Volksbegehren auf Totalrevision der Bundesverfassung im Kanton mit 73,336 gegen 13,573 Stimmen verworfen und das kantonale Gesetz über die berufliche Ausbildung mit 53,180 gegen 27,769 Stimmen angenommen wurde. — Die Neuwahl der eidgenössischen Geschworenen für die Amtsperiode 1936 bis 1941 und die Neuwahl der römisch-katholischen Kommission wurden auf den 24. November 1935 angesetzt. — Das bei der Abstimmung vom 8. September angenommene Gesetz über die berufliche Ausbildung tritt auf den 1. November 1935 in Kraft. — Es wurde Kenntnis genommen von einem Legat von Oberst Alfred Kindler in Zürich, der seine Stiftung von Fr. 20,000 vom 1. Januar 1929 zur Unterstützung und Weiterausbildung begabter und würdiger aber unbemittelter Rütischüler um Fr. 10,000 erweiterte und von einem Legat der Fräulein Anna Fuhrer von Steffisberg im Betrage von Fr. 5000 zugunsten der notleidenden Bevölkerung des Berner Oberlandes. Beide Legate wurden unter Verdankung an die hochherzigen Stifter angenommen. — Eine Verordnung betreffend Vereinfachung der Staatsverwaltung wurde genehmigt. — Zum ordentlichen Professor für Ophtalmologie an der Universität und zum Direktor der Augenklinik des Inselspitals wurde als Nachfolger von Professor Sigrist Dr. Hans Goldmann in Bern gewählt, zurzeit Privatdozent und Sekundärarzt an der genannten Klinik. — Gutgeheißen wurde das Rücktrittsgesuch von Joh. Ad. Kirchhofer als Lehrer am Knabenerziehungsheim Erlach und des Notars Otto Hänni von seiner Stelle als Amtsschreiber von Thun. Beiden wurden die geleisteten Dienste bestens verdankt. — Die Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes erhielten die Aerzte Dr. Theodor Gerber, der sich in Bern niederläßt, und Dr. Walter Spichtin von Basel, der sich in Boll bei Vechigen niederlassen wird; ferner Notar Max Häberli von Münchenbuchsee, der in Bern in Bureaugemeinschaft mit Notar Christ. Heß selbständig praktizieren wird.

Im Juli ereigneten sich im Kanton 88 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 181,257. Betroffen wurden 99 Gebäude in 60 Gemeinden.

Am 22. September abends schlug der Blitz bei Kaufdorf in die Starkstromleitung der Gürbetalbahn. Während einiger Stunden mußten die Züge mit Dampflokomotiven befördert werden, weiterer Schaden entstand nicht.

In der Nacht vom 20./21. September brannte in Richigen bei Worb die der Familie Tanner gehörige Scheuer nieder. Das Mobiliar blieb in den Flammen. Man vermutet Brandstiftung.

Am 21. September nachmittags wurde in Zollikofen die erste schweizerische Geflügelzuchtschule der Schweiz eingeweiht. Die Schule befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft der landwirtschaftlichen Schule Rütti auf einem 36 Hektar umfassenden Gelände. Das einfach und äußerst zweckmäßig angelegte Hauptgebäude, in dem auch die Unterrichtsräume und Laboratorien untergebracht sind, ist eingerichtet für die Aufnahme von maximal 18 Schülern und Schülerinnen und für die Durchführung von kurzfristigen Kursen mit einer Teilnehmerzahl von 30 bis 40 Personen. In einem zweiten kleinern Bau befinden sich die Vorratsmagazine und die Bruteinrichtungen. Die nach den neuesten Erfahrungen nach verschiedenen Systemen ausgeführten Gehege sind für 800 bis 1000 Tiere bemessen. Das Institut dient außer als Lehr- und Versuchsanstalt auch als Legekontrollstation des schweizerischen Geflügelzuchtverbandes. Der Betrieb soll am 15. Oktober aufgenommen werden. An der Einweihungsfeier nahmen Vertreter des Bundes, des Kantons, der Gemeinden Bern und Zollikofen, sowie zahlreiche Delegierte des schweizerischen Geflügelzuchtverbandes teil. Nach der Feier folgte ein Bankett im Kongreßsaal der „Liga" und hernach der Besuch des Festspieles „Der Scholle treu".

In Langenthal wurde als Nachfolger des verstorbenen Zeichnungslehrers T. Keller aus 11 Bewerbern einstimmig Herr J. Weder, zurzeit Lehrer in Diepoldsau, gewählt.

Die Kirchgemeindeversammlung von Oberbipp wählte einstimmig zu ihrem Pfarrer Herrn Fr. Feldges aus Berlin, derzeit Vikar in Langnau.

In Schwarzenegg brannte am 20. September, gegen 3 Uhr morgens, die sogenannte „alte Schmitte" des Schreiners Fritz Kropf, der darin seine Schreinerei betrieb, ab. Das Gebäude, in dem auch eine Spezereihandlung, eine Schuhhandlung und eine Schmiede untergebracht waren, brannte fast vollständig nieder. Einem Rohrführer der Feuerwehr von Fahrni, namens Fahrni, stürzte ein fallender Kamin auf den Kopf, was seinen sofortigen Tod verursachte.

In Pohlern trat Jb. Albert Berger, der Senior der Lehrer des Amtes Thun, vom Lehramt zurück. Patentiert im Jahre 1886, wirkte er zuerst 12 Jahre in Großaffoltern und wurde 1898 an die gemischte Schule in Pohlern gewählt, wo er nun auf eine 37jährige Tätigkeit zurückblicken kann.

Am 22. September fand in Frutigen der 6. kantonal-bernische Jodlertag statt. Es beteiligten sich 34 Jodlerklubs, 28 Einzeljodler und -jodlerinnen, viele Alphornbläser und Fahnenschwinger, insgesamt ca. 500 Personen. Ein farbenprächtiger Umzug mit Alpabfahrt und anderen Gruppen durchzog die Ortschaft.

Der deutsche Flieger Udet in Begleitung des Bergführers Fritz Steuri jun. konnte an der Eigerwand einen der beiden dort umgekommenen Touristen vom Flugzeug aus sehen. Die Leiche kauerte bis zu den Knien im Schnee unter einem Felsüberhang, das Gesicht in der Richtung der Kleinen Scheidegg gewendet. Vom anderen Touristen war nichts zu entdecken, vermutlich liegt er am Boden und ist vom Schnee verdeckt.

In Biel stieß man bei Grabarbeiten für die neue Autofabrik der General Motors in einer Tiefe von zweieinhalb Metern auf die Anzeichen einer steinzeitlichen Pfahlbausiedelung.

In Ins hinterließ das kinderlos verstorbene Ehepaar Füri-Schaub eine Summe von Fr. 90,000 für wohltätige und gemeinnützige Zwecke.

In der Nähe des Polizeipostens von Lyß begegnete der Landwirt Schneider aus Port in seinem mit einem guten Traber bespannten Fuhrwerk einem Auto, das links fuhr und keinerlei Anstalten zum Ausweichen machte. Im letzten Moment, als der Zusammenstoß unvermeidlich schien, versuchte das Pferd über das Auto hinweg zu springen, fiel aber, da es ja eingespannt war, auf die Straße und blieb schwer verletzt liegen. Das Fuhrwerk wurde total zertrümmert. Nur durch das instinktiv richtige Verhalten des Pferdes wurde ein schweres Unglück verhütet. Dem Automobilisten wurde die Blutprobe abgenommen.

Todesfälle. In Zollikofen starb 64jährig unerwartet an einem Herzschlag der beliebte Arzt Dr. Albert Müller. — In Eggen bei Belp entschlief kurz nach seinem 80. Geburtstag nach längerer Krankheit der Landwirt Samuel Christen, ein Kleinbauer von altem Schrot und Korn. — In Huttwil verstarb der Fabrikant Ernst Grädel-Zaugg im Alter von fast 65 Jahren. Er hat der Gemeinde in den verschiedensten Stellungen wertvolle Dienste geleistet. — In Vorimholz bei Großaffoltern starb 80jährig Maurermeister Samuel Brunner, der im weiten Umkreis die altväterischen, heimeligen Sandsteinöfen in die Bauernstuben eingebaut hatte.

Im August sind in den 56 Hotels und Fremdenpensionen der Stadt 20,148 Gäste abgestiegen. Die Zahl der Uebernachtungen belief sich auf 37,091. Aus dem Ausland kamen 10,375, aus der Schweiz 9773 Gäste. Aus Deutschland und Oesterreich war der Besuch rege, aus Frankreich, Großbritannien, Belgien und Holland dagegen geringer. Von 100 Betten waren im Durchschnitt 52,9 besetzt, wobei am besten die Hotels 2. Ranges abschnitten.

Beim Umbau des Bundesbahnhofes wird auch ein Teil des Areals des Burgerspitals beansprucht. Das Gebäude selbst gilt architektonisch als eines der stilreinsten und schönsten in Bern. Wie der „Bund" berichtet, liegt nun der Entscheid der eidgenössischen Schätzungskommission im Expropriationsverfahren vor. Die Burgergemeinde stellte sich auf den Standpunkt, daß nur eine vollständige Abnahme der Liegenschaft dem beidseitigen Zweck gerecht werden kann und verlangte eine Abnahmesumme von ca. 16 Millionen Franken. Die Schätzungskommission erklärte den Anspruch der Burgergemeinde für die Gesamtabnahme der Liegenschaft als berechtigt. Als Leistung dafür soll nach dem genannten Blatt die Summe von 8,7 Millionen Franken in Betracht fallen. Von zuständiger Seite der Burgergemeinde wird erklärt, daß gegen eine derart niedrige Einschätzung der Liegenschaft der Rekurs ergriffen werden müsse.

An der Schaufensterausstellung der Berner Künstler in der Kramgasse konnten bis Ende letzter Woche 22 Werke verkauft werden, was ein erfreuliches Resultat der Ausstellung bedeutet.

Im Alter von 57 Jahren starb nach längerer Krankheit Gustav Högner-Imhof, gew. Wirt des Hotel zum „Sternen". — Beim Baden im Meer in der Nähe von Rapallo ertrank kurz vor dem Ende seiner Ferien Gerichtsschreiber Walter Haueter. Er war 39 Jahre alt, amtierte vorerst nach Beendigung seiner juristischen Studien als Gerichtsschreiber und Betreibungsbeamter in Schwarzenburg und kam dann als Sekretär an die Richterämter 4, 5 und 1 in Bern. Seit mehreren Jahren war er Gerichtsschreiber. — In Colombier starb Ingenieur Arthur von Bonstetten im Alter von 71 Jahren. Er lebte lange Jahre in Bern und war erst seit kurzem in Colombier. Die Leichenfeier fand in Bern statt.

Am 18. September traf das neue zweimotorige Schnellflugzeug der Alpar in Bern ein. Das Flugzeug ist von der Firma Koolhoven, Rotterdam, erbaut worden auf Grund der vom Eidgenössischen Luftamt der Alpar für unsere Schweizer Verhältnisse formulierten Bedingungen.

Am 19. September wurde einem Bürger aus Bern beim Besteigen des Schnellzuges nach Olten eine Brieftasche entwendet. Sie enthielt einen Geldbetrag von über Fr. 1000, ein Sparheft der Ersparniskasse Konolfingen, Filiale Worb, mit einer Einlage von über Fr. 9000, fünf Kassascheine der Volksbank in Bern zu je Fr. 1000. Beim Besteigen eines Bahnwagens 3. Klasse geriet der ältere Mann in ein Gedränge. Als vermutlicher Täter ist ein Unbekannter, ca. 30—35 Jahre alt, ca. 160 Zentimeter groß, mittlere Statur, der dunkle Kleider trug, beobachtet worden.

Der Mörder der Fräulein Louise Santschi gab beim Verhör folgende Darstellung: Er sei Freitag, den 7. Juni 1935, zirka um 23.00 Uhr, vom Mettlenwäldchen herkommend, mit Louise Santschi zum Aareweg spaziert. Letztere habe ihm Vorwürfe gemacht, weil er für die erhaltenen Fr. 1000 keine Quit-

tung ausstellen wollte. Am Aareweg angekommen, habe sie sich weinend und stöhnend bei einem Baum hingelegt; es seien hierauf zwei Herren vorbeigekommen, welche Hilfe angeboten und den Rat erteilt hätten, seinen Rock unter ihren Kopf zu legen und ihr mit dem Taschentuch einen nassen Umschlag um die Stirne zu machen. Nachdem sich die Louise Santschi wieder beruhigt habe, seien die beiden Herren aareaufwärts weitergegangen. Er sei dann mit der Louise Santschi weiter aareabwärts bis zur deutschen Gesandtschaft gekommen, wo sie sich neuerdings laut schluchzend auf einen Steinsockel niedergelassen habe. Es hätten sich ihnen hierauf auf dem Aareweg von der Stadt her Lichter genähert, mit welchen bald gegen die Aare, bald gegen das Ufer gezündet worden sei. Vor der Entlarvung als Betrüger stehend, habe er in seiner Verzweiflung die Louise Santschi gepackt und in die hochgehende Aare gestoßen, wo sie lautlos verschwunden sei. Alle Personen, insbesondere die beiden in Frage kommenden Herren, die zweckdienliche Angaben machen können, werden im Interesse der Abklärung des Falles dringend ersucht, sich unverzüglich beim außerordentlichen Untersuchungsrichteramt Bern (Telephon Nr. 24.038), bei der städtischen Polizeidirektion II, Abteilung Bern, oder beim nächsten Polizeiposten zu melden.

† Samuel Weber,
gew. Briefträger, Bern.

In den Morgenstunden des 28. Juli ist Samuel Albert Weber, pensionierter Briefträger, nach langem, schweren Leiden von uns geschieden; ein Leben, reich an Arbeit, groß an Liebe und Aufopferung hat seinen Abschluß gefunden.

S. A. Weber erblickte das Licht der Welt am 15. Februar 1860. Nach dem Besuch der Schulen veranlaßte ihn die ihm angeborene Liebe zur Natur im allgemeinen und zur Vogelwelt im besonderen, sich zunächst dem Gärtnerberuf zuzuwenden. Vorübergehend war er dann auch bei der Marzilibahn angestellt, und erst im Alter von 37 Jahren trat er in den Postdienst ein; in seiner Eigenschaft als Briefträger im Bundeshaus war er als treuer und zuverlässiger Beamter von allen Amtsstellen geachtet und von seinen Mitarbeitern als liebenswürdiger und aufrichtiger Kollege geschätzt. Im Jahr 1930 trat er in den wohlverdienten Ruhestand; ein Jahr, das in seinem Leben auch insofern einen Wendepunkt bedeutete, als seine treue Lebensgefährtin, mit der er 45 Jahre glücklich verheiratet war, in die ewige Heimat abberufen wurde. Der Ehe sind sechs Kinder entsprossen, wovon er einen Sohn und vier Töchter zu braven, tüchtigen Menschen heranwachsen sah, während ihm ein zweiter Sohn leider noch im jugendlichen Alter durch den Tod entrissen wurde.

Außer seiner Familie, der er ein guter Vater war, widmete der Verstorbene seine freie Zeit fast ausschließlich der Vogelwelt; er war ein Ornithologe von großem Format, ein ausgezeichneter Kenner der einheimischen Avifauna, dem in seiner näheren Umgebung, dem Marzili, wo er den größten Teil seines Lebens verbrachte, nichts entging. Auf dem Zuge oder in strengen Wintern hat er in dem damals noch weniger überbauten Gebieten Seltenheiten festgestellt, von denen man sonst in der Bundesstadt keine Ahnung hatte. Daneben war er aber auch ein erfahrener Züchter, der seine Tiere mit seltener Liebe und Hingebung pflegte. Unzählige flügellahm oder mit Drahtverletzungen aufgefundene Vögel, die ihm zugebracht wurden, haben in seiner Volière Heilung gefunden, oder, sofern dauernde Schäden

† Samuel Weber.

zurückblieben, war beim „Sämi" für sie bis an ihr Lebensende gesorgt. Es gab keine heimische Vogelart, die er nicht eingewöhnen konnte, und in seiner Vogelstube war immer etwas Interessantes zu sehen. Darüber hinaus hat er auf dem Gebiet des praktischen Vogelschutzes unendlich viel geschaffen; die sogenannten „Berner Nisthöhlen" sind S. A. Webers Erfindung, zu Hunderten sind sie in den Parkanlagen und im Weichbilde der Bundesstadt aufgehängt worden, und auch in der weiteren Umgebung von Bern haben sie eine große Verbreitung gefunden. Viele Jahre hindurch hat er im Winter eine ganze Anzahl Futtertische für die hungernden Vögel im Freien bedient, und es sei hier noch an die zielbewußte Hilfsaktion erinnert, die er bei dem großen, unverhofften Schneefall im März 1930 einleitete und den Hunderten von frühzeitig zurückgekehrten Staren und Lerchen das Leben rettete.

Seit dem Jahr 1887, also fast ein halbes Jahrhundert lang, war S. A. Weber Mitglied der Ornithologischen Gesellschaft Bern, respektive des damaligen Ornithologischen Vereins, der seine Entwicklung seiner jahrelangen tatkräftigen Mithilfe zu verdanken hat. Gern lauschte man an den Sitzungen seinen anregenden Erzählungen, als Exkursionsleiter war er eine sehr begehrte Kraft, und in den Monatsblättern wie auch in anderen ornithologischen Fachblättern, namentlich der „Tierwelt" wußte er den Lesern immer wieder etwas Neues und Interessantes über Zuchterfahrungen oder Beobachtungen zu Papier zu bringen, bis ihn in den letzten Jahren die schleichende Krankheit mehr und mehr ans Zimmer fesselte.

Nun hat unser „Sämi" seine Augen für immer geschlossen, seine Lippen sind verstummt, doch sein Geist lebt weiter, und in diesem Geiste werden seine Berner Freunde weiter arbeiten an den großen und schweren Aufgaben des Vogelschutzes und der Ornithologie im allgemeinen. R.

Kleine Chronik.

Vier Filme aus dem Oberland.

Am 14. September vormittags zeigte die „Turica Film A.-G. Zürich" im Kino Bubenberg 4 Kulturfilme aus dem Berner Oberland vor geladenen Gästen. Einleitend begrüßte Herr Müller, der Chef des Verkehrsbureaus der Berner Alpenbahnen die Gäste, insbesondere Herrn Bundesrat Etter und die Vertreter der Presse und betonte, daß die im Auftrage der Berner Alpenbahnen und der Heimarbeitszentrale erstellten Filme nicht als Propagandafilme gedacht waren, sondern eine Mission als Kulturfilme zu erfüllen hätten.

Der 1. Film: „Vom Spinnen und Weben im Berner Oberland" zeigt vorerst Erzeugnisse der Heimarbeit, besonders Leinenwebereien und führt dann in die prächtigen Berglandschaften der Heimarbeiter, an den Thunersee, nach Saanen, Meiringen und ins Simmental. Er zeigt die Heimarbeiter bei der Arbeit und die Entstehung der Heimarbeiten selbst, die je nach den Tälern auch eine ganz eigene Technik haben. Der 2. Film: Zwischen Blausee und Blümlisalp" zeigt erst einen Rundblick vom Niesenkulm über die ganze herrliche Landschaft des Oberlandes und führt dann die Beschauer von Kandergrund bis hinauf zum Blausee, wo ganz wunderfeine Aufnahmen die Forellenzucht im Blausee zeigen. Dann geht es weiter bis Kandersteg und zum Oeschinensee und von dort mit einer Bergsteigergruppe hinauf auf die Blümlisalp. Außer den wechselnden Landschaftsbildern vom Hochland bis über die Schneegrenzen hinauf fesseln hier noch besonders die verschiedenen Alpenblumen, Orchidäen, Fingerhut, Männertreu, Alpenrosen und als höchste das Edelweiß. Auch eine Murmeltiergruppe erregte viel Entzücken und Freude. Der 3. Film: Bauernstand und Künstlerhand" ist wieder der Heimindustrie und zwar rings um den Thunersee herum gewidmet. Hier kommt auch die Alpwirtschaft zur Geltung, der die Männer obliegen, während die Frauen die „Heimarbeit" besorgen und künstlerische Spitzen klöppeln. Man sieht prächtige Alpweiden mit ihren Bewohnern, Kühen, Ziegen, Schafen und auch Schweinen, sieht Sennereien und Käsereien im vollen Betriebe. Daneben kommen dann Bilder, die die Holzschnitzer und Keramikerinnen bei der Arbeit zeigen und auch das Weben der Wolle und Verfertigen der Teppiche wird gezeigt, besonders das der sogenannten „Hudleteppiche" aus alten Stoffresten und Stoffstreifen. Rein landschaftlich ist wieder der 4. Film: „Aus der Geschichte am Lötschberg", der den Verkehr am Gemmipaß und am Lötschberg seit seinen Anfängen im 14. Jahrhundert bis zur Lötschbergbahn zeigt. Saumtiere, Tragsessel aus dem Wallis, der „Gemmiwagen" und die alte Pferdepost müssen der modernen Eisenbahn weichen. Eine Fahrt mit der Lötschbergbahn zeigt alle die großartigen technischen Einrichtungen der Neuzeit und der erhebenden Landschaften, die die Bahn durcheilt. Natürlich fehlt auch ein kleiner Abstecher ins Lötschental und ins Wallis bis Sitten nicht. eo.

Fußgänger und Radfahrer vor 40 Jahren.

In einer stadtbernischen Tageszeitung, die vor etwa 40 Jahren erschienen ist, lesen wir: „Die Radfahrer sind in den Augen der meisten Menschen höchst unangenehme Leute — nicht nur, weil sie den beneidenswerten Vorzug des bessern und raschern Fortkommens besitzen, sondern auch, weil sie affenartig schnell und plötzlich auftauchen, so daß der Fußgänger gar oft in einen Zustand gerät, der sich am besten durch die Worte „in tausend Aengsten" kennzeichnen läßt. Sie (nämlich die Fußgänger) wissen nicht, ob sie stehenbleiben oder noch schnell versuchen sollen, den schützenden Trottoirrand zu erreichen. Im ersten Augenblick halten sie das letztere für das bessere Teil, dann denken sie, es könnte doch mißlingen — plötzlich besinnen sie sich aber eines andern und so kommt es schließlich zur Karambolage. Und dabei zieht gewöhnlich der Radfahrer den Kürzern, weil er nicht nur etwas tiefer fällt, sondern beim Fallen auch noch die Maschine zwischen den Beinen hat, die ihn hindert, seine natürlichen Pedale rechtzeitig von denen des Rades zu trennen." — Ch. Bj.

Unglückschronik

In den Bergen. An der Südwand des Hohen Turmes (Glarus) wurde der 18jährige Karl Eichenberger während einer Klubtour der Sektion „Uto" des S. A. C. von einem Steinschlag getroffen und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Verletzte konnte nach einem sehr schwierigen Transport ins Sanatorium Braunwald gebracht werden, wo man hofft, ihn am Leben erhalten zu können. — In den Alpwaldungen von Laue in Alt St. Johann (Toggenburg) wurde der 70jährige Ulrich Ammann von einem herabrollenden Stein getroffen und auf der Stelle getötet.

Verkehrsunfälle. In Bern wurden zwischen 18. und 20. September wieder vier betrunkene Autolenker eingebracht, die Verkehrsunfälle verursacht hatten, glücklicherweise ohne Personen ernster zu verletzen. — Am 22. September wurde an der Thunstraße ein Radfahrer von einem Automobilisten überfahren und mußte mit einem schweren Schädelbruch ins Spital gebracht werden. — In Oberimmensee am Rigi wurde das dreijährige Mädchen der Familie Mathys von einem italienischen Auto, das einem Car-Alpin vorfahren wollte, erfaßt und starb kurz nach dem Unfall. — In Wädenswil kam der Reisende Emil Straub-Pfister beim Aussteigen aus dem Schnellzug mit einem Lastzug in Berührung, geriet unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. — In Zürich wurde die 85jährige Frau Elise Waser von einem Lastauto zu Boden geworfen und war auf der Stelle tot.

Im Wasser. Am 20. September kippte beim Stauwehr des Elektrizitätswerkes Wangen a. A. ein Kahn mit drei Insassen um. Zwei von ihnen, der Arbeiter Rudolf von Ins von Oberbipp und der Handlanger Fritz Grädel aus Wiedlisbach ertranken, der dritte konnte gerettet werden.

Sonstige Unfälle. Auf Thorhalten bei Schwarzenburg wurde der 9jährige Friedrich Wenger durch eine umkippende landwirtschaftliche Maschine so schwer verletzt, daß er tags darauf im Inselspital starb. — In den Glashütten bei Murgenthal wurde der Arbeiter Eschler von einem abspringenden Stück des Schwungrades getroffen und auf der Stelle getötet. — In Dürrenäsch (Aargau) wurde der Wegknecht Werner Wüest beim Stocksprengen von einem Wurzelstück an den Kopf getroffen und starb ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen.

Kleine Umschau

Ich glaube die ganze Welt ist dermalen ein wenig aus den Fugen geraten und beständig ist überhaupt nur mehr das abessinische Regenwetter, das die Diplomaten jetzt wieder, um Zeit zu gewinnen, bis anfangs Oktober verlängert haben. So lange es dorten nämlich noch regnet, kann man die Welt immerhin mit dem Satze: „Es ist noch nicht alle Hoffnung verschwunden" vertrösten. Trotzdem ist aber die Kriegspsychose selbst bei uns schon derart ins Blühen gekommen, daß schon urbi et orbi erzählt, geschrieben und selbst gedruckt wurde, die Bundesversammlung werde, mit Rücksicht auf die drohende Kriegsgefahr noch Ende dieser Woche die Wahl eines Generals der schweizerischen Armee vornehmen. Nun wird zwar von zuständiger Quelle aus erklärt, daß dieses Gerücht absolut aus der Luft gegriffen sei, aber nun behaupten wieder Pessimisten: „Um irgend etwas aus der Luft greifen zu können, muß dieses etwas auch in der Luft hängen." Und so ist denn die allgemeine Stimmung trotz des kategorischen Dementis sehr nervös geblieben.

Und zum Abflauen dieser Nervosität trägt nicht einmal die Lammsgeduld bei, die unsere Verkehrspolizei jetzt anläßlich der „Verkehrserziehungswoche" entwickelt. Nun hat sie es ja allerdings nur mit unbotmäßigen Verkehrssünderinnen zu tun, denn die Verkehrssünder sind, wie dies der Referent beim letzten Verkehrserziehungsfilm bemerkte, ziemlich gefügig und nur die weiblichen Wesen wollen immer ihr reizendes Köpfchen aufsetzen und die Straßen absolut nicht dort und so überqueren, wo und wie dies die hohe Obrigkeit zum besten der Verkehrssicherheit anordnete. Nun aber sind ja die meisten Verkehrspolizisten doch verheiratet, verlobt oder wenigstens verliebt und verstehen sich daher auf den Umgang mit dem schöneren Geschlecht. Trotzdem, immer glückt ihnen die Bekehrung auch nicht. So beobachtete ich vor ein paar Tagen, wie der Verkehrslehrer ein vollschlankes Fräulein vor dem Ueberqueren der Spitalgasse an verbotener Stelle abhalten wollte. Die Schöne aber argumentierte lebhaft auf ihn ein, wobei sie ihren Querweg ruhig fortsetzte. Und er folgte ihr gehorsam nach, immer erklärend und erläuternd, bis sie schließlich auf ungesetzlichem Pfade in der jenseitigen Laube angelangt waren. Dort verabschiedete sich die Schöne mit huldvollem Lächeln von ihrem Beschützer. Ich verstand zwar nicht, was sie ihrem Begleiter so verbindlich mitteilte, aber ich vermute, daß sie sich für die ritterliche Beschützung auf dem gefährlichen Wege mit schönen Worten bedankte. Dann aber zog sie mit triumphierendem Lächeln auf den Kirschenlippen ihre Bahn weiter und ich glaube, daß sie mit diesem Lächeln am Abend noch selig entschlief und die ganze Nacht von ihrem Triumph über die heilige Hermandad träumte. „Es geht nichts über Frauenlist", sagte doch schon die schöne Scheherezade in „Tausend und einer Nacht" zu ihrem Sultan, als sie ihm ihre Räubergeschichten erzählte und der merkte auch nicht, daß er der Gefoppte war. Uebrigens ist mir bei dem erwähnten Verkehrsfilm aufgefallen, daß dabei sowohl den Fußgängern, wie auch den Radlern, ja sogar den Autlern ihre diversen Sünden vorgehalten werden, die Pferde und Pferdefuhrwerke aber ganz leer ausgehen. Die Pferde scheinen also schon begriffen zu haben, was wir armen Menschen wohl nie begreifen werden. Die haben einfach: „Sinn für die Straße".

Parallel mit der Verkehrswoche läuft aber auch unsere „Flugwoche", die sich aber natürlich hoch in den Lüften abspielt und daher für die Polizei vorderhand noch nicht wichtig ist. Und da auch ich noch immer zu den Erdgebundenen gehöre, die am festen Boden herumkreuchen und von anderen ähnlichen rückständigen Lebewesen die verschiedensten Zettel in die Hand gedrückt bekommen, so kann ich auch nichts über die Verhältnisse im Luftraum berichten. Und da wurden mir jüngst sogar zugleich zwei solche Zettel, einer in die rechte und einer in die linke Hand gedrückt. Der eine war ein Verkehrserziehungszettel und der andere ein „öffentlicher Duttweiler-Migros-Hopla-Nationalrats-Versammlungszettel". Lesen konnte ich sie mitten in der Verkehrsbrandung nur ganz oberflächlich und das sollte sich noch selbigen Tags bitter an mir rächen. Denn als ich abends zur erwähnten Versammlung ins Kasino trottete, da erfuhr ich dorten, daß der Eintritt in diese „öffentliche" Versammlung nur gegen Vorweisung einer Einladungskarte gestattet sei und eine solche hatte ich mir natürlich nicht beschafft. Aber ich tröstete mich mit dem geteilten Leid. Außer mir waren nämlich noch 2—3000 Sterbliche beiderlei Geschlechts aufgesessen, die alle ins Kasino wollten aber nicht durften. Nun ließen wir uns alle miteinander teils von den Nachdrängenden gegen die Eingangspforten des Kasinos und teils von der Polizei von den Eingangstüren wieder abdrängen. Trotzdem für uns auch nicht die geringste Möglichkeit vorhanden war, ins Kasino hineinzukommen, ließ ich mich als gelehriger Zukunftsgroßstädter eine Stunde lang mit allen anderen hin und her drängen, dann aber verzichtete ich auf Großstadtpublikumsruhm und trollte mich heimwärts. Wie ich übrigens Tags darauf erfuhr, ging es auch im Kasinosaal drinnen nicht viel anders zu als bei uns draußen. Es gab drinnen zwar Sprechchöre, aber zu einer Saalschlacht kam es nicht. Der Unterschied war nur der, daß drinnen im Takte gebrüllt wurde, während wir draußen ganz selbständig brüllten, sei es, um uns die Zeit angenehm zu verkürzen, sei es, weil uns gerade irgend jemand herzhaft auf die Hühneraugen getreten war.

Als Resumé meiner anderntägigen Nachforschungen brachte ich aber dann doch heraus, daß Herr Duttweiler bei uns noch lange nicht so beliebt sei wie in Zürich. Da kann er sich aber mit dem „Bundesschöppli" trösten. Dieses ist, wie mir jüngst in der „Liga" ein Geflügelzüchter erklärte, z'Bärn auch lange nicht so beliebt, wie z'Züri. Denn die Züricher „suufed" eben wahllos alles, während die Berner auch das Bouquet haben wollen. Die Berner sind eben nicht so genügsam veranlagt, wie die Züricher, sie wollen beim Trinken nicht nur mit dem Gaumen, sondern auch mit der Nase genießen.

Christian Luegguet.

Chi lo sa?

Hochbetrieb herrscht überall
Auf der ganzen Erde
Und man gwundert überall,
Was aus uns noch werde?
Macht der Duce wirklich Ernst
Und John Bull desgleichen?
Gibt es Sturm, verlieren sich
Die Gewitterzeichen?

Bleibt das Ding lokalisiert,
Gibt's noch Sanktionen?
Kommt der Weltkrieg auch zu uns,
Wird er uns verschonen?
Gibt's schon ein Panafrika,
Regen sich die Schwarzen?
Wird's nicht auch in Asien
Mit den Gelben harzen?

Untergang des Abendlands,
Ist er schon beschlossen?
Sind wir wohl die letzten der
Weißen Zeitgenossen?
Ueberflutet uns der Strom,
Geht die Welt in Trümmer?
Wird es langsam besser nun,
Oder kommt's noch schlimmer?

Wird der Duce doch am End'
Noch zum Rückzug blasen?
Einigt sich der Völkerbund,
Oder sind's nur Phrasen?
Was wird der Oktober uns
Schließlich noch besegnen?
Wird's in Abessinien
Wohl dann auch noch regnen?

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.